

Verantwortl. Redakteur: A. D. Köhler in Stettin.  
 Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.  
 Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.  
 Vierteljährlich: durch den Briefträger ins Haus gebracht  
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.  
 Einziger: die Kleinzelte oder deren Raum im Morgenblatt  
 15 Pf., im Abendblatt und Restanten 30 Pf.

E. L. Berlin, 17. November.

## Deutscher Reichstag.

126. Plenar-Sitzung vom 17. November, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen die beiden Interpellationen Mundel betr. das Duellwesen und betr. den Fall Bräufewitz (Erdtung des Lechners Siepmann in Karlsruhe).

Am Bundespräsidenten: Fürst Hohenlohe, Schönfeldt, von Goltz, von Bötticher.

Nachdem der Reichstanzler sich zur Beantwortung bereit erklärt hat, nimmt das Wort Abg. Mundel: Laut Erklärung des Staatssekretärs von Bötticher am 20. April war schon damals die Reichsregierung in ernste Erwägungen über das Duellwesen eingetreten. Man sollte meinen, daß der Zeitraum von fünf Monaten ausgereicht hätte, um jene Erwägungen zum Abschluß zu bringen. Seit jener Zeit hat zumal das Duellwesen nicht aufgehört, sondern sich noch verschlimmert. Es giebt, meine Herren, nur eine Ehre, und die kann kein Standesvorrecht sein und auch nicht mit einem göttlichen oder sittlichen Gesetz in Widerspruch gerathen, oder das Recht gewähren, zu eigenen Mitteln der Abwehr zu greifen. Es giebt viel leicht Fälle, wo ein richtigeres Urtheil zur Mäßigung selbstthätiger Ehre zu streng oder zu milde ausfällt, so z. B. wenn Einer seinem geliebten Amtsbruder die Ehre abschneidet. Aber selbst bei mangelhafter Nachprüfung würde das doch nichts zu thun haben mit der Reparatur der Ehre durch das Duell. Auch kein größerer Muth gehört hierzu: vielmehr gehört sehr oft ein größerer moralischer Muth dazu, ein Duell zu verweigern. Letzteres erfordert beinahe ausschließlich Muth. Und das ist es, das Herren vielleicht interessant, daß der Statistiker zufolge die Zahl der Duelle im Ganzen gefallen, aber die Selbsttötung der Jüden daran gestiegen ist. (Heiterkeit.) Man theilt bereits die Leute in fassungsstfähige und fassungsunfähige ein. Erstere gelten als Gremie der Gesellschaft. Es liegt darin eine große Ueberhebung. Zu dieser Gremie gehören die Offiziere insbesondere, ich glaube einschließlich der Vizefeldwebel (Heiterkeit), und dazu kommen dann die Reserveoffiziere. Das sind eben die Folgen unseres Militarismus. Wie unser Militarismus an der Spitze steht unserer Gremie, so unser Militarismus an der Spitze aller Stände. Komme doch ein Minister froh sein, als er hinterher zum Vientenant ernannt wurde. (Heiterkeit.) Das Duell steht nicht als eine infantile Thatsache, sondern als eine glorreiche. Unser früherer Kriegsmilitarismus meinte zwar, die militärischen Ehrengerichte zwingen Niemanden zum Duell. Freilich — physisch zwingt man Niemanden, aber wer sich nicht duellirt, muß auf seinen Offiziersrang verzichten. Und da gilt von ihm coactus voluit. Ist doch sogar ein Amtsrichter als Reserveoffizier mit schicktem Abschied entlassen worden, weil er sich mit Jemandem nicht schlagen wollte, über den er in seiner Eigenschaft als Richter gegenüber dem Angeklagten ein angeblich beleidigendes Wort gesprochen hatte. Als Richter wurde er nicht entlassen. Wer zum Reserveoffizier nicht mehr gut genug ist, — zum Richter ist er immer noch gut genug! (Beifall und Heiterkeit.) Redner streift dann das Begründungsrecht, jeder Duellant wisse, daß er die volle gesetzliche Strafe zu zahlen habe, wenn er nicht abstehe. Seine Partei habe zugleich mit der Interpellation einen Antrag eingebracht, denn sie meine, wer sich im Amt gegen das Gesetz verbeuge, indem er sich duellire, der solle nicht mehr würdig sein, seines Amtes zu walten. Nunmehr wendet sich Redner zum Falle Bräufewitz. Hier wie beim Duell handle es sich um misanthropisches Ehrgefühl als Ursache. Weibchen, die die Arme noch das, was sie doch sein sollte, eine Institution zur Sicherheit zum Schutze unserer Bürger, wenn ein Ehrgefühl wie das Bräufewitz'sche sich greife? Man denke die Motive des Mannes: Erst der Ausruf: „Wenn ich nicht räche, bin ich ein toter Mann!“ Und dann hinterher der Ausruf: „Jetzt habe ich ihn gestrichelt!“ Ich kann mir nichts Eheres denken, als ein solcher Todtschlag an einem Weibchen. Wenn so etwas passiert, dann handelt es sich um eine gemeine Gefahr. Und wenn ein solcher Mann des Königs Noth trägt, dann ist das eine Majestätsbeleidigung, die schlimmer ist als alle sonstigen. Ein solcher Mann ist zugleich der Beleidigte, der Richter und, wenn ich Herrn von Bräufewitz recht verstehe, auch der Henker! (Auf sehr richtig!) Welche Gefahr, wenn solche Ehrgefühle weiter um sich greifen und verbleiben, auch dann, wenn des Königs Noth ausgegogen ist. Einem wüthenden Offizier kann ich wenigstens noch ausweichen. Ich gebe nicht der Hoffnung hin, der Herr Reichstanzler werde uns heute eine ähnliche beruhigende Antwort geben können, wie er dies gestern gethan.

Reichstanzler Fürst Hohenlohe: Ich habe am 20. April vom Herrn Staatssekretär in meinem Namen abgegebene Erklärung nur bekräftigt. Ich habe es nach wie vor als selbstverständliche und unabwiesliche Forderung, daß auf dem Gebiet des Duellwesens Vorschriften erlassen werden, welche dem Gesehe in allen Kreisen der Gesellschaft, ohne Unterschied des Standes, Achtung und Gehorsam sichern. Die ernstlichen Erwägungen hierüber sind fortgesetzt worden. Insbesondere hat die preussische Kriegsverwaltung Vorschriften vorbereitet, welche darauf abzielen, den Zweikampf, wenn auch nicht ganz zu beseitigen (Lachen links), so doch auf ein Mindestmaß zurückzuführen. In Ansehung auf die Kabinettsordre vom 20. 6. 1893 über das Verfahren bei Untersuchungen gegen Offiziere werden Streitigkeiten und Beleidigungen einem Ehrengerichte unterworfen werden, mit der Maßgabe, daß die Untersuchung niemals auf eine Mäßigung zum Zweikampf oder Befehl des Zweikampfes lauten darf. Auf Befehl Seiner Majestät wird der Entwurf jener Vorschriften zunächst einer Kommission zur Begutachtung vorgelegt werden, welche aus sechs fachverständigen Offizieren zusammengeleitet ist und in den nächsten Tagen in ihre Beratungen eintreten wird. Das Ergebnis der Beratungen und die auf Grund derselben weiter zu fassenden Entschlüsse werden abzuwarten. (Gelächter links.) Ich bin selbstverständlich nicht in der Lage, mich über die endgültige Ausgestaltung der in Aussicht genommenen Vorschriften zu äußern, aber auch auf dem Gebiete des

bürgerlichen Strafrechts sind die Vorbereitungen zu einer wirksamen Bekämpfung des Duells unausgesetzt weiter gegangen. Es darf erwartet werden, daß die berechtigten Forderungen auf dem Gebiete des ehrengerichtlichen Verfahrens eine heilsame Milderung auf diejenigen Kreise üben werden, welche dem Militär-Ehrengerichte unterstellt sind. Falls diese Erwartung nicht in Erfüllung gehen sollte, ist die Reichsregierung der Frage näher getreten, ob es geboten sei, eine Verhärterung der bestehenden Gesetze wegen Verhärterung des Zweikampfes sowie in Verbindung damit auch der von fast allen Parteien als mangelhaft bezeichneten Bestimmungen über die strafrechtliche Sühne für Beleidigungen herbeizuführen. Auf Grund eines Beschlusses des Staatsministeriums haben bereits eingehende Beratungen im preussischen Justizministerium stattgefunden. Wenn sich dabei ergeben hat, daß eine befriedigende Lösung der gestellten Aufgabe nicht unerhebliche Schwierigkeiten bietet, so ist doch zu hoffen, daß im Falle des Bedürfnisses diese Schwierigkeiten sich schnell überwinden lassen. Aus dieser Erklärung werden die Herren Interpellanten die Ueberzeugung gewinnen können, daß nichts verschämmt ist, um Duellfragen, welche weite Volkskreise lebhaft beschäftigen, einer dem öffentlichen Rechtsbewußtsein entsprechenden Lösung entgegenzuführen. Wenn die Vorbereitungen zu einem Ergebnis bisher nicht geführt haben, so liegt das nicht an einer Versäumnis der verantwortlichen Stellen oder der Reichsregierung, sondern lediglich an dem Umstande, daß die Frage ihrer Natur nach nicht leicht und nicht kurzer Hand zu erledigen ist. Wenn der Vorredner bei der Begründung der Interpellation auch über die Ausübung des Begründungsrechtes sich geäußert hat, so lehne ich es ab, hierauf einzugehen. Das Begründungsrecht beruht nicht auf der Reichsverfassung, sondern ist lediglich ein Recht der Bundeshöflichkeit und unterliegt nicht der Kritik des Reichstages. Auf die weitere Frage über den Fall v. Bräufewitz wird der preussische Kriegsminister antworten.

Kriegsminister v. Goltz: Der Fall Bräufewitz wird von Niemandem mehr bedauert, als von der Armee. Der Fehler wird der verdienten Strafe nicht entgehen. Ich bin noch nicht in der Lage, Näheres über die Verhandlungen anzugeben. In diesen Tagen ist das Urtheil gefällt worden, aber noch nicht bestätigt. Der Kaiser hat aber bereits angeordnet, daß das Urtheil, sobald es bestätigt ist, dem Kriegsministerium zugeht. Es wird dann zu erwägen sein, ob es veröffentlicht werden soll. Nebenamt v. Bräufewitz kommt aus einfachen Verhältnissen und hat sich während seiner Dienstzeit nichts zu Schulden kommen lassen. Der Siepmann dagegen hat aus einer früheren Stellung entlassen werden müssen wegen Verletzung seiner Arbeiter. Zweifelslos lag in diesem Falle eine schwere Provocation des Bräufewitz vor. Ich kann nur bedauern, daß dieser Fall so verallgemeinert worden ist in Bezug auf die Armee, und daß diese Verhöhnung (Gelächter links: Oh!) in der Presse auch nach hier übertragen worden sind. Diese Verhöhnungen zeigen ihre Wirkung in schweren Angriffen auf Offiziere, wie sie in Karlsruhe, Hamburg, hier vorgekommen sind. An ihren Ehrengewissen wird das Offizierskorps sicherlich festhalten, denn ein Offizierskorps ohne Ehrengewissen ist werthlos. Der Offizier braucht kein Vornamensrecht, aber er hat das Recht, das jeder Staatsbürger hat, das Recht der Nothwehr. Ich kann nur wünschen, daß wieder über alles dies eine objektivere Auffassung Platz greife.

Abg. Graf Stolberg: Ich lege ebenfalls Verwahrung ein gegen jede Verallgemeinerung solcher Fälle, wie des Falles Bräufewitz. Auf jeden Fall sehe er, Redner, in das Urtheil des Militärgerichts volles Vertrauen. Die Beleidigung des Duells halte er für absolut unmöglich.

Abg. Wachem: Ich erkenne an, daß die Kriegsverwaltung in der Angelegenheit Bräufewitz sich vollkommen auf den Boden des Rechts gestellt habe. Es würde aber im deutschen Volke einen guten Eindruck machen, wohlthätig empfunden werden, wenn das Urtheil mit Gründen bekannt gegeben würde. Unser Offizierskorps bestche im Ganzen aus ruhigen besonnenen Männern, und wenn hier und da eine Ausschreitung vorkomme, so dürfte man sie nicht dem ganzen Stande zur Last legen. Sehr zu bedauern seien die vom Kriegsminister erwähnten Ausschreitungen gegen Offiziere. Der Offizier, führt Redner fort, hat ein höher geordnetes Ehrgefühl. Das weis Jeder, und das Ehrgefühl des Offiziers ist zum guten Theil mit Recht höher gespannt. Darum ist es Pflicht der Personen, die mit Offizieren zusammenkommen, vorzüglich zu sein. (Lachen links.) Aber die Ausführungen des Kriegsministers über Nothwehr passen im Falle Bräufewitz nicht. Von einer Vertheidigung kann in diesem Falle keine Rede sein. Es war ein Akt der Selbsthilfe, obwohl Herr von Bräufewitz der Sache ganz gut aus dem Wege gehen konnte. Es hätte das für ihn nichts Schreckensvolles gehabt. Wenn die vom Reichstanzler in Aussicht gestellten Maßnahmen irgendwie noch die Möglichkeit einer Willkür des Duells in sich schließen, so sind sie ungenügend. An den Ausführungen des Vorredners fiel mir daher auch ganz besonders auf, daß er die Beilegung des Duells für unmöglich erklärte. Weshalb unmöglich? Man sollte auf das Duell Gesängnis legen! Die katholische Kirche hat das Duell von jeher verworfen und unter allen Umständen für ein schweres Verbrechen erklärt, das ohne Weiteres die Exkommunikation nach sich zieht. Es ist eine Sünde, von der von gewöhnlichen Geistes nicht absolviert werden kann. Wir haben doch auch katholische Offiziere, sind diese darum denn weniger tüchtig? Der Staat sollte sich auf dieser Stellung der Kirche zu dem Duell ein Beispiel nehmen! Im Kampfe für die Religion darf man nicht halt machen vor einer solchen Institution, wie das Duell, und darum sollten auch die evangelischen Herren entgegengesetzte Stellung gegen dasselbe nehmen.

Präsident von Bülow: Nach Ausweis des Stenogramms hat der Herr Kriegsminister vorhin wörtlich geäußert: er bedauere, daß die Ehre der Armee auch in diesem Falle übertrag worden seien. Meinerseits muß ich erklären: wenn ein solcher Vorwurf von einem Mitgliede des Hauses gegen einen Kollegen ausgesprochen worden wäre, so würde ich den Vertheilenden zur Ordnung gerufen haben. (Beifall.)

Es involviret jene Aeußerung zweifellos eine Beleidigung. (Beifall.)

Abg. Debel: Ich erinnere an die vielfach schmutzigen Anlässe zum Duell, an das verschiedene Recht, welches gegenüber Duellanten und anderweitigen Geseheibertretern gelte, und glaube, mit dem, was der Reichstanzler in Aussicht stelle, den Ehrengerichten und ihren neuen Vorschriften werde gar nichts geholfen. Kein Wunder, denn wenn von links auch nur Mene gemacht werde, Mängel in der Armee und was mit ihr zusammenhänge, zur Sprache zu bringen, da rede man schon — wie die Aeußerung des Kriegsministers bewiese — von Egerelen. Vergegenwärtigen Sie sich ja auch gleich nach den Verhandlungen vom 20. April das „Militär-Wochenblatt“ in schärfer Weise, sogar mit Bibelzitierten, gegen den Beschluß des Hauses über das Duellwesen Stellung genommen. Wie wollte man den fortgesetzten Geseheibertretern gegen das Duellwesen gegenüber es erklären, daß dasselbe doch immer weiter geduldet wird? Der Reichstanzler habe auf eine Verhärterung des Strafgesezes bezüglich der Beleidigungen hingewiesen. Die bestehenden Bestimmungen seien aber wahrlich schon genug, wenigstens könnte er und seine Freunde von hohen Strafen wegen Beleidigung genug erzählen. Der Kriegsminister habe auch einen Fall in Hamburg erwähnt. Ja, wisse denn der Minister nicht, daß der in Betracht kommende Major daselbst zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt worden sei? Weiter erinnere Redner an die betrüblichen Mißpässe eines Gutsbesizers, der sich vor Gericht auf seine Eigenschaft als Offizier berufen habe, ferner an allerlei Rohheiten von Offizieren, sowie von Studenten, die später mit stiftlicher Entziehung über andere Leute, die in dem Duell keine Ehrenpflicht sähen, aburtheilten. Wenn jeder Angriff auf eine Uniform eine Majestätsbeleidigung sei, dann seien wir ja nicht weiter, als im 14. Jahrhundert und brauchen uns über den Gekrönten nicht zu entrichten, brauchen vielmehr nur irgendwo eine Dragoneruniform aufzurichten. (Heiterkeit.) Wenn solche Aufmachungen von der ersten Autorität im Staate verbreitet würden, Aufmachungen, die zu dem ganzen modernen Empfinden in Widerspruch stünden, so sei das im höchsten Maße bedenklich. Der Kriegsminister habe sich dagegen geweiht, daß der Fall Bräufewitz von der Presse verallgemeinert worden sei. Aber sei es denn etwa nicht wahr, daß Blätter wie „Kreuzzeitung“ und „Welt“, das „Süddeutsche“, unter Verennung auf das feine Ehrgefühl des Offiziers das Vorgehen des Bräufewitz entschuldigend haben? Wie habe überdies der Kriegsminister den Techniker Siepmann verdächtigen dürfen? Gentlemenlike was das nicht! (Sehr richtig! links.) Dabei rege doch gerade von Bräufewitz fest, daß er ein Kaufmann, ein Trinker war.

Präsident v. Bülow: Ich muß den Redner unterbrechen und ihn ermahnen, von solchen beleidigenden Aeußerungen abzusehen, sondern das Urtheil des Ehrengerichts abzuwarten. Der Redner hat ferner das Verhalten des Kriegsministers nicht gentlemanlike genannt. Das ist beleidigend, ich rufe ihn deshalb zur Ordnung.

Abg. Debel: Ich wäre nicht darauf gekommen, wenn nicht der Kriegsminister selber den toten Siepmann beleidigt hätte, ohne abzuwarten, bis das Gericht gesprochen hat. Redner streift dann die Frage der Militärstrafprozessordnung. Daß wir noch immer nicht die Unterstellung der nichtmilitärischen Vergehen von Offizieren unter die ordentlichen Gerichte hätten, das sei nur die Schuld der bürgerlichen Parteien.

Bürgerlicher Generalmajor Reichlin von Mebege erklärt mit Bezug auf eine neuerliche Meldung aus Amberg, der Prinzregent habe keine Aenderung der ehrengerichtlichen Satzungen bei der bayerischen Armee verfügt, sondern nur einen Ehrengerichtspräsidenten ernannt, weil dem betr. Offizier eine grundsätzliche Erklärung über seine Stellung zum Duell abverlangt gewesen sei. Letzteres ist nach den bestehenden Bestimmungen unzulässig.

Kriegsminister von Goltz: Ich gebe zu, seine Betrachtungen über Nothwehr trafen auf den Fall Bräufewitz nicht zu. Weiter weist er, schwer verständlich, einige Aeußerungen Debel's als beleidigend für die Armee zurück. Ihm für seine Person seien die gegen ihn gerichteten Beleidigungen Debel's gleichgültig.

Abg. Baffermann (nat.) äußert Verwahrung über die Erklärungen des Reichstanzlers und weist darauf hin, daß in England, wo man allerdings das Duell nicht habe, als Korrelat eine scharfe Bestrafung für Beleidigungen bestche. Das Verhalten des v. Bräufewitz sei als schwer zu verurtheilen, aber trotz Debel würden wir uns unseren Stolz auf unsere Armee nicht nehmen lassen, denn Debel habe mit Unrecht aus dem einzelnen Falle sich einen allgemeinen Vorwurf konstruirt. Schwere Ehrengewerthungen würden nie sich vermeiden lassen, aber man könne unmöglich sagen, daß daraus auf den Geist des Offiziersstandes im Ganzen zu schließen sei. Dieser Geist sei ein guter. Er glaube auch nicht, daß die That des Bräufewitz aus einem besonders gearteten Ehrgefühl herausgewachsen sei, denn sonst müßte sie häufiger vorkommen. Aus den Worten des Ministers sei überdies zu entnehmen, daß der Offizier sich nur in der Nothwehr der Waffe bedienen solle. Die Erregung wäre auch wohl nicht eine so große und allgemeine gemein, wenn nicht in weiten Kreisen große Mißstimmung bestände über das ehrengerichtliche Verfahren und, wie man sich nicht verhehlen dürfe, über die Begründungen.

Abg. Pfleger (frei. Volksp.) will es dem Kriegsminister nicht verübeln, daß er die Offiziere in Schutz nehme, aber als erster Rath der Krone hätte der Minister doch die Pflicht, vor Allem objektiv zu sein. Wenn solche Dinge vor bürgerlichen Gerichten abgeurtheilt würden, würden sie jedenfalls seltener sein. Schon einmal sei durch den Uebermut des Militärs ein Reich an den Abgrund gebracht worden. Umso mehr solle man sich hüten und dafür sorgen, daß das Unglück von unserem Vaterlande fern gehalten werde.

Das Haus verlegt sich jetzt. Persönlich weist noch Abg. Mundel die Infamie des Ministers zurück, die Verheugung in diesem Hause getragen zu haben.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung, sodann Justiznovelle.

## Bußtagsgedanken.

Das Christenthum unserer Tage ist vielfach nicht aufrichtig genug, weil es mit allerlei weltlichen und irdischen Dingen durchsetzt, als eine Waffe im Kampfe der Klassen mißbraucht wird, weil es zu politisch ist. Wer statt der Fragen des Himmelreichs und des ewigen Lebens die zeitlichen und irdischen Fragen des Augens und Erwerbes durch die Bibel beantworten will, der wird wohl oder übel die innere Unwahrscheinlichkeit seines Standpunktes bloßlegen. Ränke und Parteisucht, Verfolgungseifer, Anreizung der Besitzlosen und Unzufriedenen gegen die Vermögenden und Angesehenen, bald gegen die Kapitalisten, bald gegen die Grundbesitzer: das ist in der Regel die Frucht, wo man ein politisches Christenthum treibt. Gewiß, wir alle haben Grund, in uns zu gehen und den Blick wieder von den vielen Fremdbartigen und Ungehörigen auf das ein zu lenken, was noch thut.

Niemand soll sich dem Wahne hingeben, durch äußere Einrichtungen und geistliche Anordnungen liege sich ein Zustand herstellen, der uns den Frieden unter den Gesellschaftsklassen, Zufriedenheit auch bei den minder günstig Bedachten wiederzubringen vermöchte. Die Sünde ist der Leute Verderben. Sie wirkt bei den einen verwerflichen Uebermuth, bei den anderen sträfliche Begehrlichkeit. Jetzt ist sich bei uns alles auf in einen Kampf der Interessen; jeder Stand bedient sich selbstständig nur sich und mißachtet das gleiche Recht den andern. Der Lohnarbeiter meint zu geheißen, wenn er den Meister oder Unternehmer schädigt und kränkt. Kaufmannsstand und Grundbesitzerstand liegen wider einander im Kampfe. Der Geist freier Unterordnung der Einzelinteressen unter das Wohl des Ganzen hat den schwersten Schaden gelitten.

Unser Gott hat so viel für uns gethan. Unserm Volke aber fehlt es so sehr an höherm Aufschwung. Die Eier des Bienenstocks, die Hühner der Hühner, und die idealen Güter bleiben vernachlässigt, die moralischen Mächte nicht beachtet. Selbst die Wissenschaft und Kunst der Gegenwart legen davon ein bedrucktes Zeugnis ab. Den Menschen auf die Stufe des im Kampfe ums Dasein verurtheilten Thieres herabzudrücken, ist der oberste Gesichtspunkt der Wissenschaft geworden, und die wilden Ausbrüche tierischer Leidenschaft zu zeichnen, ist das Ziel der zeitgenössischen Kunst. So hoch entwickelt die Geschicklichkeit ist, sich in irdischen Bequemlichkeiten mit euklidischer Technik einzurichten, so entschieden verlagert die Kraft und die Lust, sich um reine Erkenntnis, um reine Form der Gestaltung zu bemühen.

Die Schuld trifft uns alle, und niemand darf sich ausschließen. Was in den Verheerungen der Sozialdemokratie und im wüsten Anarchismus zum Vorschein kommt, daran hat auch die Verarmung der andern Klassen ihren Antheil. Das sind Bußtagsgedanken. Aber wir wissen auch, daß wir einen verführten Gott haben können, sobald wir die Glaubenshand ausstrecken, um ihn zu ergreifen. Dem Glauben ist die Krone der Verheißung; er ist die Macht, welche die Welt überwindet. Gott gebe zum Bußtage viele bußfertige Herzen, und es wird besser bei uns werden.

## Deutschland.

Berlin, 17. November. Dem Reichstage wird demnach die vom Reichs-Verwaltungsamt aufgestellte Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Berufsvereinigungen für das Jahr 1895 zugehen.

München, 17. November. Seine Königl. Hoheit der Prinz-Regent empfing heute den von hier abberufenen päpstlichen Nuntius Monsignore Nitti in Abschiedsaudienz und überreichte ihm das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone. Dem gleichfalls von hier abberufenen Sekretär der Nuntiaturs Dr. Baron Leon wurde der Verdienstorden vom heiligen Michael dritter Klasse verliehen.

## Frankreich.

Paris, 17. November. Der Abgeordnete Deloncle, welcher seit langer Zeit in Beziehung zum Regus Menelik steht, erklärte einem Interviewer gegenüber, er halte es für wahrscheinlich, daß die europäischen Mächte die Neutralisirung Aethiopiens proklamieren werden.

Paris, 17. November. Das französische Komitee für die Befreiung Kubas erließ einen Aufruf an das spanische Volk, in welchem dasselbe aufgefordert wird, vom Kampfe gegen die Kubaner abzusehen und gleich den letzteren die Republik anzunehmen.

## Italien.

Rom, 17. November. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, wurde die Ratifikation des Friedensvertrages mit Abyssinien von dem König dem Regus Menelik in einem Telegramm mitgeteilt, welches von den Ministern di Rudini, Visconti Venosta und Pelloux gegengezeichnet ist.

## Amerika.

Washington, 16. November. (Meldung des „Newerischen Bureaus“.) Es wird aus sicherer Quelle gemeldet, daß Spanien den General Weyler dränge, die Operationen gegen die kubanischen Aufständischen mit Nachdruck zu führen. Man glaubt hier, daß, wenn nicht General Weyler noch vor Zusammentritt des Kongresses der Vereinigten Staaten am 7. Dezember einen entscheidenden Sieg davonträgt, er wahrscheinlich abberufen werden wird. Sollten die Spanier erfolgreich sein, so werde Präsident Cleveland bei der Politik, sich nicht in die Streitigkeiten zu mischen, beharren; sollte aber General Weyler geschlagen werden, werde der Präsident möglicherweise nicht länger zögern, in der demnach erscheinenden Nothlage an den Kongress die Anerkennung der Aufständischen als kriegsführender Macht anzutragen.

New York, 17. November. Nach einer Depesche des „Newport Herald“ aus Rio de Janeiro wären die Differenzen zwischen Italien und Brasilien beigelegt. Brasilien werde für die statgehabten Ausschreitungen eine Entschädigung zahlen, außer für diejenigen in Rio grande do Sul und Santa Catarina, über die ein Schiedsgericht entscheiden solle. Der italienische Konsul

in Sao Paulo werde, weil er die Kundgebungen geleitet habe, abberufen werden.

Sabanna, 16. November. 432 Aufständische haben sich den militärischen Behörden gestellt, um sich zu unterwerfen. General Weyler verfolgt lebhaft Maceo, welcher es noch immer vermeidet, eine Schlacht zu liefern.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. November. Einer unserer hervorragenden Aerzte ist ein Opfer seines Berufs geworden, gestern Nachmittag ist Herr Dr. Hans Schmidt, der Chefarzt der Krankenanstalt Bethanien, in Folge einer Unterwerfung, welche er sich vor sechs Tagen bei einer Operation zugezogen, verstorben. Herr Dr. Schmidt gehörte zu den bewährtesten Operateuren und ist seine Hingabe daher für die medizinische Wissenschaft tief zu beklagen, besonders betrauet die Krankenanstalt Bethanien in ihm den bewährten Leiter, der mit feinstem Opferwilligkeit sich ganz der Berufspflicht widmete und den Schwestern und Bediensteten der Anstalt stets ein bereitwilliger Rathgeber war. Aber auch als Mensch hat sich derselbe in allen Kreisen bei Hoch und Niedrig durch sein zuvorkommendes Wesen, durch seine Feinfühligkeit die größte Beliebtheit erworben, so daß sein plötzliches Hinscheiden in den weitesten Kreisen die schmerzlichste Theilnahme hervorgerufen wird.

Die Oberförsterstelle Balster im Regierungsbezirk Köslin ist zum 1. Februar t. J. anderweitig zu besetzen.

Bei der gestrigen Stadterordnetenwahl in Grabow wurden in der dritten Abtheilung die von der sozialdemokratischen Wählervereinigung aufgestellten drei Kandidaten mit großer Mehrheit auf 6 Stimmen gewählt. Von 2100 eingeschriebenen Wählern waren nur 258 erschienen, die absolute Majorität betrug also 130 Stimmen. Es erhielten die Herren Hansbesiger August 136, Hermann 164, Fleischermeister Bruno 163, Zimmermann August 163, Schmiedemeister Rittel 94, Rentier Wilhelm Leitzoff 94, Rentier Noebel 94 und Eigentümer Rüdman 71 Stimmen. Für die am Freitag stattfindende Ertragswahl der dritten Abtheilung ist seitens der Sozialdemokraten der Zimmerer Karmollin, seitens der Bürgerpartei der Drechslermeister Salge als Kandidat aufgestellt.

Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps. Kapitän, Zugführer vom Artillerie-Depot in Stettin, vom Artillerie-Depot in Magdeburg, und Kampfs, Zugführer vom der Geschützbrigade, vom Artillerie-Depot in Stettin verlegt. Oberst, Hauptmann von der Landwehr-Fußartillerie 2. Aufgebots, bisher Kompaniechef im Fußartillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 3, von der Landwehr ausgetauscht und unter Fortfall der ihm bewilligten Ausfertigung auf Anstellung im Zivildienst mit seiner Pension und der Uniform des Fußartillerie-Regiments von Hindersin (pommersches) Nr. 2 zur Disposition gestellt.

Stettin, 18. November. Das Volkstheater bringt, wie bereits mitgeteilt, eine Wiederholung des Wüstenbruchs „Der neue Herr“, Freitag eine Wiederholung von „Kommt die Guckel“ und Sonnabend sollen „Die kleinen Räuber“ in Verbindung mit „Mein neuer Onkel“ ihre Anziehungskraft bewahren.

In der Philharmonie findet heute am Bußtag Abend ein Konzertsong der Stettiner Sänger Herren Hüppel, Heinrich, Ziel, Krause, Dinkel und Ehle statt. Das Programm ist ein der Bedeutung des Tages angemessenes und beginnt dasselbe erst um 8 Uhr. Der Eintrittspreis ist 50 Pf.

Miß Bauda, die einst gefeierte „Königin der Luft“, ist nicht todt, die Nachricht, daß dieselbe in dem Künstlerwagen eines Karrousselbesizers bei Gms gestorben sei, hat sich nicht bestätigt. Richtig ist, daß der einstige Ruhm der schönen Künstlerin vorüber ist. In einem kleinen, schmalen, einstufigen Zimmer der Mariannentstraße, Berlin SO., lebt seit einigen Monaten eine etwa 40 Jahre alte Frau, mühsam ihr Dasein durch Mäntelrücken freilebend. Sie verdient bei angestrengter Tagesarbeit etwa 80 Mark monatlich, ungefähr so viel, wie sie einst, vor noch nicht langer Zeit, täglich an — Tringelbären veräußerte hat. Diese Frau, die jetzige Frau Schwandke, genannt Frankloff, ist die ehemals viel gefeierte und alldarum „Miß Bauda, die Königin der Luft“, die Kunst- und Trapezkünstlerin, deren Leistungen einst so großes Aufsehen erregt haben. Nur ein kleines Miniaturgemälde an der kahlen Wand des kleinen Stübchens in der Mariannentstraße erinnert an die Vergangenheit der armen Näherin. Ein bekannter Künstler hat dieses Bild gemalt, die Züge, die es wiedergiebt, sind von überaus schöner Schönheit.

## Gerichts-Zeitung.

Stettin, 18. November. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichts wurde verhandelt gegen den Zimmermann Johannes Franz Hermann Nohe aus Gesehe und den Arbeiter Karl Nitz aus Pasewalk. Der Letztere war beschuldigt, am 21. Mai d. J. vor dem Amtsgericht zu Pasewalk in einem Zivilprozeß des Nohe gegen den Eigentümer Milt den vor seiner Vernehmung gefertigten Eid willkürlich durch ein falsches Zeugnis verlegt zu haben, Nohe dagegen sollte den Mitangeklagten Nitz zur Begehung des Meineids angehetzt haben. Die Verhandlung endete nach mehrstündiger Dauer mit der Freiprechung beider Angeklagten.

Am 21. Mai d. J. wurde der Agent August Bennin von hier von der ersten Strafkammer des Landgerichts wegen Betruges in zehn Fällen zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren, 300 Mark Geldstrafe event. noch 20 Tagen Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von fünf Jahren verurtheilt. D. legte gegen das Erkenntnis Revision ein und erreichte eine theilweise Aufhebung desselben, weshalb sich gestern die erste Strafkammer erneut mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte. Der Angeklagte, welcher mit dem Strafgesehbuch aus ähnlicher Ursache bereits wiederholt in Konflikt gekommen ist, hatte eine Anzahl von Personen gegenüber zur Verschaffung von Darlehen erboten, darunter aber die



dingung geknüpft, daß die Darlehensnehmer durch seine Vermittelung von einem auswärtigen Bankhause Darlehen oder Serienloose beziehen. Die verprochenen Darlehen haben die betreffenden Leute niemals erhalten, der Angeklagte aber kann dabei zu Geld durch Erhebung von Kautionszahlungen und Auskunftsgebühren, in einem Falle hatte er sogar die Lieferung von Wertpapieren übernommen, obwohl er mit dem Bankhause, auf dessen Namen der Wechsel erfolgte, garnicht mehr in Verbindung stand. Unter Berücksichtigung der vom Reichsgericht bei Aufhebung des ersten Urtheils ausgesprochenen Rechtsgründe gelangte die Staatsanwaltschaft gestern abends zu einer Verurtheilung des Angeklagten, jedoch nur wegen Betruges in fünf Fällen. Die Verurtheilung eines weiteren Falles wurde verlagert und in der That erging ein freisprechendes Erkenntnis. Das Urtheil setzte eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren, Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer fest, auch wurde wiederum auf 300 Mark Geldstrafe event. noch 20 Tage Zuchthaus erkannt.

**Landwirthschaftliches.**

Zur Berufswahl wird uns von sachkundiger Seite geschrieben: In einer Zeit, in der alle Berufsstände so außerordentlich an Ueberfüllung leiden, und es namentlich für Gebildete so sehr schwierig ist, einen auskömmlichen Beruf zu wählen, muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß heute ein Stand noch recht gute Chancen gegenüber den meisten anderen höheren Berufsarten bietet. Es ist dieses die Karriere als Landwirthschafts-Lehrer. Zur Zeit herrscht eine sehr starke Nachfrage nach tüchtigen Persönlichkeiten für dieses Fach. Oft müssen sogar ungenügend ausgebildete Herren angenommen werden, um vorhandene Lücken auszufüllen. Bei der hohen Wichtigkeit, die man aber heute der theoretisch-landwirthschaftlichen Ausbildung beilegt, bei der wachsenden Zahl von Landwirthschafts- und Ackerbauschulen, bei dem steigenden Bedarf an theoretisch gebildeten landwirthschaftlichen Beamten wäre selbst bei stärkerem Andrang zu diesem Beruf eine Ueberfüllung noch nicht zu befürchten. Nach beendigtem nur dreijährigen Studium wird sehr wenigstens dem Betreffenden schon eine Stellung mit zwei- bis dreitausend Mark geboten. Zahlreiche Nebeneinkünfte sind für ihn möglich, und so erzielt hier mancher ein Einkommen, zu dem ein Jurist, Mediziner oder Kandidat für das höhere Lehramt erst nach längerem und kostspieligerem Studium gelangt. Es ist der Beruf als Landwirthschaftslehrer jedoch auch angenehmer als viele andere. Für Lehrer an Ackerbauschulen ist meist nur im Winterhalbjahr eine Lehrthätigkeit vorgesehen, und es eröffnet sich ihnen dann für den Sommer eine abwechslungsreiche und anregende Thätigkeit als landwirthschaftlicher Wanderlehrer zc. Selbst dort, wo auf Landwirthschaftsschulen ganzjährige Ausbildung vorgesehen ist, wird der Beruf durch das frühe mit der Praxis in so enger Fühlung stehende Fach vielseitiger und abwechslungsreicher als andere Lehrfächer. Theoretisch-landwirthschaftliche Vorträge eröffnen sich dann aber außer der Lehrthätigkeit auch viele andere Berufszweige, zum Beispiel zur Redaktion landwirthschaftlicher Zeitungen, als Sekretär landwirthschaftlicher Vereine, als Assistent an landwirthschaftlichen Hochschulen. Die jetzt in der Einführung begriffenen Landwirthschafts-Kommunen werden mit der Zeit einen großen Apparat erfordern. Bei den General-Kommunalräthen sind landwirthschaftliche Theoretiker gesucht. In der neuesten Zeit ist die Einrichtung getroffen, daß den deutschen Bundesstaaten in den wichtigsten Kulturländern, in England, Dänemark, Frankreich, Ungarn, Nord- und Südamerika u. s. w. landwirthschaftliche Sachverständige zum Studium der dortigen etwa nachahmenswerthen Verhältnisse attachirt sind. Schließlich sind für einen energiegelassen tüchtigen Mann, der sich landwirthschaftlich praktisch und theoretisch ausgebildet hat, auch immer die Landwirthschafts-Praxis und nachgehende Industrien und Handelsfächer ein guter Rückhalt. Für ganz besonders Beamtete bietet dann aber auch die akademische Karriere die größten Chancen, da ein ausgeprägter Mangel an landwirthschaftlichen Professoren vorhanden ist. Was den zweckmäßigsten Ausbildungsgang für den Landwirthschaftslehrer anbelangt, so ist zunächst die Absolvierung eines Gymnasiums, oder besser noch einer Realschule notwendig. Dann folgt am besten eine zweijährige praktische Thätigkeit auf einem oder zwei rationellen bewirtschafteten Landgütern unter einem tüchtigen Lehrprinzipal. Alsdann folgt das Studium an einer Universität, die mit einem landwirthschaftlichen Institut versehen ist. Das Studium muß sich erstrecken auf Naturwissenschaften, Nationalökonomie und Landwirthschaftslehre mit ihren Hilfswissenschaften. Nach sechs Semestern kann das Landwirthschafts-Lehrerexamen, eventuell auch noch das philosophische Doktor-Examen abgelegt werden, worauf sich gewöhnlich sofort eine günstige Anstellung eröffnet. Willst du bringt der Betreffende auch zur weiteren Ausbildung einige Zeit als Assistent an landwirthschaftlichen Instituten oder auch als landwirthschaftlicher Beamter in der Praxis zu. In den genannten Stellungen aber kann er seinen Unterhalt meistens schon verdienen und deshalb auf eigenen Füßen stehen. Da die praktische Lehrzeit

gewöhnlich nicht viel Ausgaben verursacht, so sind nach der Schulbildung die wichtigsten Ausgaben für die ganze Ausbildung nur die drei Universitätsjahre. Je nach der besonderen Sachlage kann von diesem als Norm aufgestellten Ausbildungsgange auch eine Abweichung eintreten, und z. B. die praktische Ausbildung in das Studium oder danach gelegt werden. Es ist auch schon möglich, nur mit der Vorbildung wie zum einjährigen Militärdienst an der Universität Landwirtschaft zu studieren und auch nach vier Semestern ein sogenanntes Diplom-Examen abzulegen, doch bieten sich natürlicher Weise mit dieser Ausbildung nur weniger vortheilhafte Stellen. Es ist natürlich, daß der besprochene Beruf für Landwirthsöhne, die also mit der Landwirthschaft von Jugend an vertraut sind, ganz besonders sich eignet, und es sollte doch deshalb in unserer landwirthschaftlichen Provinz mehr diese Karriere erwähnt werden, zumal wir auch an der Universität Königsberg ein trefflich eingerichtetes landwirthschaftliches Institut besitzen.

**Vermischte Nachrichten.**

Der Regenhammer ist ein allgemeines verbreitetes und häufiges Leiden des heutigen Kulturmenschen, so beginnt ein Feuilleton der „Medizinischen Korrespondenz“, das kürzlich durch die Presse ging und das hinsichtlich der Behandlung der Krankheit: „Jeder hat sein eigenes Krankheitsbild, das gerade ihm die besten Dienste leistet, und in der That verschwinden die unangenehmen Symptome meist sehr bald, sowie es gelungen ist, durch eine passende Speise die flache Stimmung des Magens wieder auf andere Bahnen zu lenken.“ Ein sachverständiger Schriftsteller empfiehlt auf Grund eigener Erfahrungen seinen Bekannten eine Tasse Bouillon von echtem Riebig's Fleischextrakt. Dies einfache Mittel ist in unzähligen Fällen bewährt gefunden worden. Auch bei allen anderen Veranlassungen, in denen dem Magen ungewohnte Leistungen zugemuthet worden sind, lassen sich die unangenehmen Folgen mittelst eines Fleischextraktes, in welchem Wasser aufgelöst, mit Zuthat von Salz und einem Stückchen Butter versehen, an Stelle der letzteren auch mit einem Eigelb abgerührt, gewöhnlich leicht beseitigen.

**Speyerberg, 17. November.** Die sehr bedeutende Luchsfabrik von Büchel u. Metke ist total niedergebrannt. Sämtliche Maschinen, Rohmaterial und Luche sind durch das Feuer vernichtet worden.

**Freier, 17. November.** Von gestern Abend bis heute Morgen wüthete eine fürchterliche Feuersbrunst in dem Hochwaldkleden Morbach.

**Enden, 17. November.** In der letzten Nacht brach hier ein Brand aus, welcher sechs Häuser vernichtete, zwei Personen verbrannten. Eine Dame, welche, um sich zu retten, aus dem Feuer sprang, brach beide Beine; sie ist den erhaltenen Verletzungen erlegen.

— (Die Schläferin von Thénelles.) In Thénelles, einem freundlichen Dörfchen bei Saint Quentin, lebte vor 13 Jahren ein junges Mädchen Namens Marguerite Boyenval, das damals in dem blühenden Alter von 19 Jahren stand; ein aufgewecktes hübsches Ding, das mit der Mutter ein Häuschen mit Strohdach bewohnte und sich vom Ackerbau nährte. Am ihrem 19. Geburtstage, den 29. Mai 1883, trat Marguerite zufällig aus der Thür des Hauses, als sie Gendarmen sah, welche auf sie zugeworfen schienen. Ein jähes Entsetzen erfaßte sie. Die Vermuthung glaubte, irgend welcher Art sei der Verdacht bekannt geworden und die Gendarmen wollten sie nun verhaften. Sie stieß einen entsetzten Schrei aus und fiel zu Boden. Eine tiefe Ohnmacht kam über sie. Von dieser Stunde an ist Marguerite Boyenval nicht mehr zu sich gekommen. Sie schläft nun volle 13 1/2 Jahre. Ihre Angst war, nebenbei bemerkt, unbegründet, denn die Gendarmen wollten gar nicht zu ihr, sondern gingen vorüber. Der seltsame Fall hat die größte Aufmerksamkeit der ärztlichen Welt Frankreichs erregt. Der Schläferin wurde die sorgfältigste Pflege zu Theil, und die ersten Fachmänner, wie Charcot, Berillon und Brownell, begaben sich nach Thénelles, um die Ursachen dieser merkwürdigen Schlafkrankheit festzustellen. Es ist nicht gelungen; man steht heute noch vor einem Räthsel. Außer den schwachen Allgemeinbewegungen und dem matten Kreislauf des Blutes ist in diesem Körper kaum eine Spur von Thätigkeit der willkürlichen und unwillkürlichen Muskeln zu entdecken. Der Körper, der künstlich ernährt werden muß, schläft eben und ist durch kein Mittel zum Aufwachen zu bringen. Das Mittel, das der bekannte „Figaro“-Korrespondent Charles Ghinolle, der „König der Reporter“, vorschlägt, der die „belle sous le chaume dormant“ in Thénelles besucht hat, scheint angelehnt der Traurigkeit des Falles einen frivolen Geisteshauch zu haben; er meint, es müsse wohl der Prinz Wunderbold kommen, der sie durch den befreienden Kuß erwecke. Dieser billige Scherz soll übrigens Ghinolle vergiesen werden, da er zugleich eine genaue Beschreibung der Kranken liefert. Er berichtet von ihr, die „im Schlaf aus einem Mädchen eine Frau geworden“, daß er sie bei seinem Eintritt in das kleine Zimmer völlig einwandfrei als Schlafende, als Kranke befunden habe. Sie liegt, erzählt er, auf ihrem Bette, den Kopf

auf das Kopfkissen gelehnt, die Arme unter der Decke, ganz blass, hochanwachsend, mehr wie eine Leiche, denn wie eine Schlafende aussehend. Mund und Augen sind geschlossen. Definet man die tiefstehenden Augen, so sieht man nur zwei ganz weiße Äpfel. Die Augäpfel sind völlig unter die Augenbrauenbogen gedrückt. Die Mutter ist eine kräftige, stark gebaute Frau, so daß man sich bei der Leichtheit der Weiden ein Bild von der früheren Marguerite machen kann. Sie steht mit ihrem kastanienbraunen Haar schön aus, aber die Mutter stellt fest, daß sie sehr gealtert sei, seit sie eingeschlafen ist. Im Anfang des langen Schlafes hat es verschiedene Male geschehen, als ob sie erwachen werde, nach fünf Minuten war das aber wieder jedes Mal vorbei. Die Ernährung, die bis vor acht Jahren noch mittelst eines Röhrls durch den Mund besorgt werden konnte, macht große Mühe. Die Mutter hebt die Decke, das Gesicht scheint ein Skelett zu umhüllen. Die Arme liegen dicht am Körper, die Finger sind steif und nur Haut und Knochen. Die Hand fühlt sich heiß an, und die Mutter erklärt, daß sie sie künstlich wärme. Sie hebt gewaltsam den einen Arm, der dann diese Stellung beibehält, auch als die Decke wieder darüber gedeckt ist. Die Arzte haben vollständiges Absterben der Nerventhätigkeit festgestellt. Auf das Berühren mit empfindlichen heißen Gegenständen hat das Nervensystem nicht im Geringsten reagirt. Man nimmt an, daß die Kranke in den ersten Monaten des Schlafes noch Gehör gehabt habe; dann ist davon aber jede Spur verschwunden. Die ärztliche Welt steht jedenfalls rathlos vor diesem Räthsel. Man möchte fast wünschen, daß die Vermuthung bald durch einen wirklichen Tod ersetzt würde. Fälle von derartigem kataleptischen Dauerschlaf sind zwar schon öfter beobachtet worden, aber von solcher Länge noch nicht, und somit hat diese arme „Schläferin von Thénelles“, die eigentlich mittelbar durch den niederräthigen Schlaf, durch den bösen Galeotto, zu ihrem Unglück gekommen ist, wie der „Straßburger Post“ aus Paris geschrieben wird, Anspruch auf allgemeinere Theilnahme.

**Schiffsnachrichten.**

**Muenst, 17. November.** In der vorigen Woche ging im Muenstischen Dampfschiffahrtsgesellschaft unter. Wie jetzt festgestellt ist, sind dabei 7 Personen, der Schiffer, seine Frau und fünf Kinder im Alter von 17 Jahren bis 9 Monaten, ertrunken. Schiff und Ladung sind verloren.

**Toulon, 17. November.** Während eines Seemannsverses stießen zwei Torpedoboote zusammen. Ein Matrose ist dabei ertrunken.

**Viehmarkt.**

**Berlin, 17. November.** (Städtischer Schlachtviehmarkt.) (Mittlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 331 Küder, 7707 Schweine, 1207 Kälber, 1611 Hammel.

Vom Rinder auftrieb blieben ca. 60 Stück unterhalb. 3. Qualität 44—49 Mark, 4. Qualität 37—42 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde ziemlich geräumt. 1. Qualität 51—52 Mark, ausgelegte Maare darüber, 2. Qualität 49—50 Mark, 3. Qualität 46—48 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, obgleich das Angebot nicht stark war. 1. Qualität 62—65 Pf., ausgelegte Maare darüber, 2. Qualität 57—61 Pf., 3. Qualität 50—56 Pf. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt fanden nur circa 300 Stück Käufer. 1. Qualität 47—50 Pf., Lämmer bis 55 Pf., 2. Qualität 42—45 Pf. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

**Börsen-Berichte.**

**Magdeburg, 17. November.** Zucker. Kornzucker erst, von 92 Prozent 10,60 bis 10,70, Kornzucker erst, 88 Prozent Rendement 10,00 bis 10,15. Rohprodukte erst, 75 Prozent Rendement 7,50 bis 8,15. Stetig. Brod. Raffinade I. 23,75 bis 24,00, Brod-Raffinade II. 23,50 bis 23,75. Gem. Raffin. mit Salz 23,75 bis 24,00. Gem. Mehl I. mit Salz 22,75 bis 23,00. Mehl. Kornzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 9,30 bez. u. B., per Dezember 9,32 1/2, bez. u. B., per Januar 9,37 1/2, 9,42 1/2 B., per April-Mai 9,70 G., 9,75 B., per Juni-Juli 9,85 G., 9,90 B. Stetig.

**Köln, 17. November.** Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 17,25, fremder 16,50, neuer 16,50, Roggen hiesiger 16,25, fremder 15,00, neuer 15,00, neuer hiesiger 16,00, fremder 15,00, neuer 15,25. Weizen 16,00 per Mai 60,80. — Weizen: Schnellkurs.

**Hamburg, 17. November.** Vorm. 11 Uhr. Caffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 51,75, per März 52,50, per Mai 52,75, per Juli 53,00. Mehl.

**Hamburg, 17. November.** Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Waare, frei an Bord Hamburg per November 9,32 1/2,

per Dezember 9,35, per Januar 9,45, per März 9,67 1/2, per Mai 9,85, per Juli 10,00. Mehl.

**Wien, 17. November.** Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,64 G., 8,66 B. Roggen per Frühjahr 7,31 G., 7,33 B. Mais per November — G., — B., per Mai-Juni 4,52 G., 4,54 B. Hafer per Frühjahr 6,41 G., 6,43 B.

**Wien, 17. November.** Vorm. 11 Uhr. Probenmarkt. Weizen 10 Mark, per Frühjahr 8,27 G., 8,29 B. Roggen per Frühjahr 6,92 G., 6,94 B. Hafer per Frühjahr 6,01 G., 6,03 B. Mais per Mai-Juni 4,19 G., 4,21 B. Raps per August-September 11,85 G., 11,90 B. Wetter: Regen.

**Glasgow, 17. November.** Vorm. 11 Uhr. Rohseifen. Mixed numbers war-raus 49 Sh. 1 1/2 d. Stetig.

**Telegraphische Depeschen.**

**Berlin, 17. November.** General von Dahnke, Chef des Militärkabinetts, tritt morgen wegen eines Lungenerleidens einen mehrtägigen Urlaub nach Meran in Tirol an.

Der Staatssekretär des Aeußern, Freiherr Marschall von Bieberstein, hat sich heute Vormittag persönlich nach der italienischen Botschaft begeben, um dem Vorkaisers, Grafen Zang, im Namen der deutschen Regierung die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen anlässlich des Friedensschlusses mit Abyssinien.

Der „Mit. Pol. Korr.“ zufolge verläutet in diplomatischen Kreisen, Fürst Bismarck sei im Jahre 1890 ebenfalls nicht Willens gewesen, den Versicherungsvertrag mit Rußland zu erneuern.

Zum Nachfolger des verstorbenen Hofpredigers Frommel im Konfirmationsamt der kaiserlichen Prinzen soll Generalmajor von Kester ansetzen sein, der Erzieher der Prinzen war.

**Frankfurt a. M., 17. November.** (Privat-Telegramm.) In der Rechtsfrage wider Unbekannt wird gegen die „Frankfurter Zeitung“ das Zeugnisverfahren eingeleitet zur Ermittlung des Verfassers des im ersten Morgenblatt vom 8. November veröffentlichten Artikels „Der Reichsmilitärstat von 1897—98“, worin eine Uebersicht über die voraussichtliche Gestalt des Militäretats gegeben wird. In derselben Angelegenheit wurde bereits der Berliner Vertreter und der verantwortliche Redakteur der „Frankfurter Zeitung“ vernommen. Beim Verfahren wird davon ausgegangen, daß der Artikel Mittheilungen aus einer noch nicht veröffentlichten Bundesratsvorlage enthalte.

**Bonn, 17. November.** Bei einer Prügelei zwischen fünfzehn Mitgliedern des Corps „Albia“ und drei „Almanen“ erhielt einer der letzteren tödtliche Verletzungen. Drei „Albianer“ wurden verhaftet, bei den übrigen nahm man Gänsewunden vor. Die Untersuchungsbehörde hat die Verbindung „Albia“ suspendirt.

**Wien, 17. November.** Die heutigen Morgenblätter besprechen die gestrigen deutschen Reichstagsverhandlungen und sind über die Erklärung der Regierung betreffs des ungeschlossenen Fortschlusses des Dreibundes sehr befriedigt. Wenn auch bei Deutschlands Verbindungen ein Rest des Mißtrauens vorhanden gewesen wäre, so sei es durch die Versicherungen des Reichstanzlers und des Staatssekretärs Marschall beseitigt worden.

**Reichenhall, 17. November.** Bei einem Fuchsjagdverheer, welchen der Redakteur Mazal von der „Salzburger Volksstimme“ aus dem hiesigen Gefängnis machte, brach derselbe beide Beine.

**Wien, 17. November.** „Pesti Paps“ theilt mit, daß das Auswärtige Amt im Einvernehmen mit den beiden Regierungen diplomatische Verhandlungen wegen Aufhebung der Zuckerprämien unverzüglich einleiten werde.

Die meisten Blätter besprechen die gestrigen Ausfälle im österreichischen Abgeordnetenhaus und konstatiren, daß dadurch das Zustandekommen des Ausgleichs mit Oesterreich sehr erschwert worden sei. „Pesti Paps“ erklärt, daß, nachdem Ungarn sich Insulten von solchen Seiten habe gefallen lassen müssen, welche in freundschaftlichen Beziehungen zur österreichischen Regierung stehen, der Ministerpräsident Bodani gehen oder mit seiner Majorität den antientischen und jugendlichen Auswüchsen entgegenzutreten müsse. Wie verlautet, wird Ungarn die Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses des österreichischen Ministeriums einfach zur Kenntnis nehmen, ohne mit einer Gegenkündigung darauf zu antworten.

**Rom, 17. November.** „Fanfulla“ beglückwünscht die Regierung zum Friedensabschluß mit Abyssinien und meint, die Ehre und das Interesse Italiens seien in bester Weise gewahrt.

**Rom, 17. November.** In Folge des Friedensabschlusses mit König Menelik treffen zahlreiche Telegramme für den Duxinal ein. Auch Kaiser Wilhelm hat aus diesem Anlaß ein Glückwunschtelegramm an König Humbert gerichtet. Ministerpräsident Rudini wurde von

seiner großen Menge Deputirter beglückwünscht. Man berichtet, daß außer dem eigentlichen Friedensvertrage noch ein geheimer Vertrag zwischen dem Negus und Rudini abgeschlossen worden sei.

**Rom, 17. November.** König Humbert hat gestern Abend die Ratifikation des Friedensvertrages mit Abyssinien genehmigt. Der bei dem König Menelik weilende Major Nerazzini wurde telegraphisch angewiesen, die erfolgte Ratifikation mitzutheilen. Da die Orte, in welchen die italienischen Gefangenen untergebracht sind, weit auseinander liegen, so kann das Eintreffen der Gefangenen an der Küste nicht vor zwei Monaten erfolgen.

Das Parlament ist zum 30. November zusammenberufen worden.

**Mailand, 17. November.** Der „Verbo veneto“ zufolge hat König Menelik in dem Friedensvertrage sich verpflichtet, bei einem Kriege zwischen Italien und den Türken neutral zu bleiben.

**London, 17. November.** Die „Morning Post“ sagt, die Antwort des Fürsten zu Hohenzollern auf die Interpellation des Abg. Grafen Compton war durch die ganze Zurückhaltung gekennzeichnet, welche die öffentliche Meinung nach den Traditionen der Diplomatie voraussetzt. Die Rede des Staatssekretärs Zeyher v. Marschall ist der augenfällige Beweis dafür, daß die Regierung sich des Vortheils bewußt ist, den ihr die Enthüllungen gegeben haben. Die „Times“ führen aus: „Das Verprechen, daß die deutsche Regierung Bismarcks Enthüllungen weder bestätigen noch ableugnen würde, ist streng eingehalten worden. Es wurde nichts gesagt, was nicht schon lange allgemein bekannt war. Nach dem nunmehr jener unklugen und hellebige loger biswärtigen Erklärung von englischen Einflüssen auf die deutsche Politik so kategorisch von der deutschen Regierung widersprochen ist, können wir hoffen, daß man davon nichts wieder hören oder daß sie jedenfalls bei Zeiten mit gesundem Menschenverstand nicht länger Glauben findet.“

Die Debatte im Reichstagsrat ist, was sie auch sein möge, über unbefriedigend lassen mag, ein bindender Delag für die Festigkeit der Bande, welche den Dreibund knüpfen. Die „Daily News“ bemerken, die Debatte habe kaum ein bestimmtes Ergebnis geliefert. Der Geheimvertrag ist kein aggressiver, es sei deshalb kein Grund, weshalb die Kenntnis desselben Ursache erregen sollte, er sei vielmehr seiner Natur nach ein Defensivvertrag gewesen und hätte deshalb bei einem friedlichen Staate gleichzeitig keinen Anstoß erregen können. Das Blatt bemerkt weiter, Bismarck sei noch immer eine bedeutende Macht in Deutschland, besonders im Süden. — „Standard“ sagt, der Reichstanzler und Freiherr von Marschall hätten den vorstichtigen Ton niemals fallen lassen und ihre Sprache den Anforderungen der Gelegenheit entsprechend abgemessen.

**London, 17. November.** „Daily Chronicle“ will wissen, der Zar habe gelegentlich seiner Europareise den Versuch gemacht, eine Ausöhnung zwischen Frankreich und Deutschland herbeizuführen. Kaiser Wilhelm habe dem Zaren erklärt, er sei bereit, etwas zu thun, um auf die Frankreich gelegenen Wunden Balsam zu streuen, wenn dies ohne Schaden für das Ansehen Deutschlands geschehen könne. Der Kaiser soll hinzugefügt haben, daß Bayern, Baden und Württemberg bereit seien, die Autonomie Elsaß-Lothringens anzuerkennen. Präsident Faure ließ dem Zaren mittheilen, daß für den Augenblick keine Hoffnung vorhanden sei auf eine Vermählung der öffentlichen Meinung Frankreichs mit der verloren gegangenen Provinzen Elsaß-Lothringen.

**Sankt Petersburg, 17. November.** Die Derwische haben einen Vorstoß gegen Tatar gemacht, wozu den über unter Verlust von fünf Tödteten und unter Zurücklassung einer bedeutenden Menge von Vieh zurückgeschlagen.

**Wetterausichten für Mittwoch, den 18. November.**

Trocken und vorwiegend heiter, aber kalt bei ziemlich frischen östlichen Winden.

**Wasserstand.**

Am 16. November. Elbe bei Aukuff + 0,11 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,26 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,19 Meter. — Unstrut bei Stranfurt + 1,15 Meter. — Oder bei Rattibor + 1,02 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 4,91 Meter. Unterpegel — 0,32 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,12 Meter. — Weichsel bei Brahmehnde + 2,50 Meter. — Weichsel bei Thorn + 0,20 Meter. — Warthe bei Posen + 0,64 Meter. — Am 15. November: Nege bei Wlch + 0,94 Meter.

**Neuheiten in Seidenstoffen.**

weisse, schwarze und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen mit Garantie f. Aechtheit und Solidität von 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- und solloit ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private, Tausende von Anerkennungs schreiben, Muster franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Adolf Glieder & Co.,**  
Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich  
Königl. Spanische Hoflieferanten.

**Neuheiten in Seidenstoffen.**

weisse, schwarze und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen mit Garantie f. Aechtheit und Solidität von 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- und solloit ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private, Tausende von Anerkennungs schreiben, Muster franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Adolf Glieder & Co.,**  
Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich  
Königl. Spanische Hoflieferanten.

**Neuheiten in Seidenstoffen.**

weisse, schwarze und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen mit Garantie f. Aechtheit und Solidität von 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- und solloit ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private, Tausende von Anerkennungs schreiben, Muster franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Adolf Glieder & Co.,**  
Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich  
Königl. Spanische Hoflieferanten.

**Neuheiten in Seidenstoffen.**

weisse, schwarze und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen mit Garantie f. Aechtheit und Solidität von 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- und solloit ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private, Tausende von Anerkennungs schreiben, Muster franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Adolf Glieder & Co.,**  
Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich  
Königl. Spanische Hoflieferanten.

**Neuheiten in Seidenstoffen.**

weisse, schwarze und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen mit Garantie f. Aechtheit und Solidität von 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- und solloit ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private, Tausende von Anerkennungs schreiben, Muster franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Adolf Glieder & Co.,**  
Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich  
Königl. Spanische Hoflieferanten.

**Neuheiten in Seidenstoffen.**

weisse, schwarze und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen mit Garantie f. Aechtheit und Solidität von 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- und solloit ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private, Tausende von Anerkennungs schreiben, Muster franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Adolf Glieder & Co.,**  
Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich  
Königl. Spanische Hoflieferanten.

**Neuheiten in Seidenstoffen.**

weisse, schwarze und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen mit Garantie f. Aechtheit und Solidität von 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- und solloit ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private, Tausende von Anerkennungs schreiben, Muster franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Adolf Glieder & Co.,**  
Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich  
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Berlin, den 17. November 1896.									
Deutsche Fonds, Obligationen und Rentenbriefe.					Fremde Fonds.				
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.
Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.	Deutsche Anl. 4 1/2 % 103,80 G.					







Heute entlieh... Dr. Hans Schmid, Stettin, 17. November 1896.

Dr. Hans Schmid, nach nur sechstägiger Krankheit heute Mittag 2 Uhr...

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen. Geboren: Ein Sohn: Herrn M. Wolff (Güglitz)...

Bazar des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins.

Wir bitten ebenfalls dringend als Ergebnis, für den am 9. und 10. Dezember d. J. in den Räumen des neuen Vereinshauses...

Der Vorstand des Frauen-Vereins der hiesigen Gustav-Adolf-Stiftung.

1. J. von Puttkamer, im Schloß. 2. J. Haken, im Rathhaus, Viktoria-Platz. 3. M. von Küller, Schillerstr. 12.

Religiöse Ansprachen des Herrn Hofprediger a. D. Stöcker - Berlin.

Mittwoch, den 18. November (Bischof), Abends 8 Uhr, im großen Saale des evang. Vereinshauses: „Die Waise einer Großstadt“ (Jonas B.).

Philharmonie. Montag, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr: Vocal-Concert.

Stettiner Handwerker-Ressource. Morgen, Donnerstag, den 19. cr.: General-Probe zum Concert am 23. d. Mts.

Vereinigte Kupferschmiede, Gelbgießer, Glockengießer, Zinn- und Nadler-Innung.

Die Wahlen für die Herren Innungsmeister, sowie bei obigen Meistern in Arbeit stehenden Gesellen ist unbedingt erforderlich, daß gezielte Strafen auf die Nichterscheinenden festgelegt werden.

Der Vorstand. Aug. Schmidt. Der Gart. Grabow, Rangstr. 43, 2. Morg. gr., ist als solch., Bagerstr. ob. an gewerblich. Anlage, 1. Januar 1897 ob. fr. a. v.



Kieker Geld-Loose nur 1 Mark Haupttreffer: 50.000 Mark 6261 Geldgewinne 11 Loose für 10 Mark

R. Grassmann, Der Krieg von 1870-71 zwischen Frankreich und Deutschland.

300 Seiten 12. Zweite Aufl., broch. Die Darstellung, leicht verständlich gehalten baar für 50 Pfg. hier, für 60 Pfg. ausserhalb

R. Grassmann Verlag, Stettin, Kirchplatz 3 (in der Annoncenannahme), Kirchplatz 4 und Kohlmarkt 10 (im Laden).

Kanarienhähne, Edelroller, Hohlroller mit Zupfeife, gute Sänger, verkauft und versendet gegen Nachnahme, Garantie lebende Ankunft, für 6-15 Mk.

Kanarienedelroller, gute Sänger, tourenreich, preiswerth zu verkaufen, Flotte Sänger, tourenreich, preiswerth zu verkaufen, Bellevuestr. 34, v. 11 gradeau.

Kanarienedelroller, gute Sänger, billig zu verkaufen, Grünhof, Auguststr. 23.

Kanarienhohlroller, gute Sänger, verkauft zum Preise von 5-10 Mk. Garantie f. lebende Ankunft gegen Nachn.

J. Rochow, Stettin, Friedrichstr. 9, Winterh. 8 Tr. L.

Tilster Käse, feine Schmied. Waare i. Bistholl p. Pfd. 50 S. verfertigt franco Nachnahme S. Schwarz, Meue, Wesipr.

Achtung. Zieh-Harmonikas. In Neuauflage in Berlin, einen Satz von nur ca. 2000 Einwohnern, und anderen Fiedeln sind eine Anzahl von Harmonika-Spielern (keine Fabrikanten) angestrichelt.

die durch marktübliche Preise Harmonikas hierorts anpreisen. Ich erlaube jedoch jedem Harmonika-Spieler, bevor er ein Harmonika kauft, sich bei der vorm. H. Lorentz'schen Instrumenten-Fabrik Stettin, Hünnerbeinestr. Nr. 12, überzeugen zu lassen, daß er hier für weniger Geld ein besseres besseres Harmonika erhält, wie von außerhalb; auch das Porto, welches die Hünnerbeinestr. Händler mit 80 Pfg. extra berechnen, wart jeder Harmonika-Spieler, der sich ein Harmonika bei mir im Geschäft ausleiht. — Ich verkaufe ein 2chörig. Harmonika mit 10 Tönen, 67. Claviatur, 40 besten Stimmen, 2 Reg., 2 Zuhältern, 3 Pfeil. Balg mit 2 Doppelbälgen, stark gearbeitet, mit Stahlboden, hochfeine Nickelbeschläge, Musik orgel-artig, Größe 35 cm, für

nur 5 Mark. 1 ff. 2chörig. Instrument, in bester Ausführung, 5 1/2 Mk. 1 ff. 3chörig. " in feiner " 7 Mk. 1 ff. 3chörig. " in besserer " 7 1/2 Mk. 4chörig. Instrumente, sowie Doppelreiter sind gleichfalls, im Verhältnis billigst, am Lager.

Verkauft nach außerhalb gegen Nachnahme. Robert Schwarz, vorm. H. Lorentz, Stettin, Hünnerbeinestr. Nr. 12.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. über-seitliche 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. G. Zehmeyer, Nürnberg. Sappreislifte gratis.

Jf. helles und dunkles Bier aus der J. Bohrisch'schen Bährisch Bier-Brauerei, frisch vom Apparat geschänkt, empfehle in und außer dem Hause, auch literweise, helles p. Ltr. 25 Pfg., dunkles Ltr. 35 Pfg.

W. Büniger, Turnersstraße 32, Ecke Arndtstraße. 4 Sophas bill. zu vert., dazw. f. w. Sophas u. Matratzen angepöflicht. Bogislavstr. 21, 1. Et. Ca. Sammerstr.

Hausfrauen! — Plätterinnen! Berliner Wäsche-Glanz-Balsam hebt das lästige Scheuern selbst defekter Wäsche vollkommen auf und verleiht ihr trotz größter Steifigkeit die geschmeidigste Biegsamkeit. — Tafeln à 10 S. nebst genauer Gebrauchsanweisung. — Haupt-Depot: Theodor Pée's Drogen- etc. Handlungen.

Elfenbeinfiguren, neu eingetroffen, kleine Büsten à 1,00 Mk. und „segnender Christus“ in allen Größen von 2,00 bis 10,00 Mk.

R. Grassmann, Kohlmarkt 10.

Elfenbeinfiguren, neu eingetroffen, kleine Büsten à 1,00 Mk. und „segnender Christus“ in allen Größen von 2,00 bis 10,00 Mk.

R. Grassmann, Kohlmarkt 10.

Elfenbeinfiguren, neu eingetroffen, kleine Büsten à 1,00 Mk. und „segnender Christus“ in allen Größen von 2,00 bis 10,00 Mk.

G. Wolkenhauer's Hof-Pianoforte-Fabrik, Stettin, empfiehlt ihre auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit stehenden Pianinos, Flügel und Harmoniums zu Fabrikpreisen. Spezialität: Wolkenhauer's Patent- oder Lehrer-Instrumente. Größtes Magazin erstklassiger Instrumente am Platze. Bei Baarzahlung bedeutender Rabatt. Günstige Theilzahlungen. Kein Preisaufschlag. 20 Jahre Garantie. Kostenlose Probeflieferung. Illustrierte Preislisten gratis und franko.

Kurhaus Bad Polzin, komfortabel eingerichtete Kuranstalt für Winterkuren. Kohlenfreie Stahl-, Moor-, Fischbädel- und elektrische Bäder, Einrichtung für Kalkwasserkuren, Massage nach Thure Brandt, alle Bäder in der Anstalt, Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Indikationen: Blutmuth, Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden, Nervenleiden, Nervenkrankheiten. Anfragen zu richten an die Direction des Kurhauses Bad Polzin und an den leitenden Arzt Dr. Schmidt.

Berliner rothe + Lotterie. Ziehung vom 7. bis 12. Dezember 1896. 16 870 baare Geldgewinne wobei Hauptgewinne von 100 000 Mark, 50 000 „ 25 000 „ etc. Originalloose à Mk. 3,30, Porto u. 20 Pf. Eduard Lewin, Lotteriegeschäft, Berlin C., Alte Schönhauserstrasse 43-44. Telegramm-Adresse: „Gewinnstelle Berlin.“

Letzte Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin. Ziehung vom 25.-28. November 1896. 11 482 Gewinne im Werthe von 1/4 Million Mark. Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch nach Nachnahme Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.

8. Berl. Rothe Kreuz-Lotterie. Die Ziehung erfolgt durch Beamte der Königlich Preussischen Lotterie vom 7. bis 12. Dezember 1896. Hauptgewinne 100.000 Mk., 50.000 Mk., 25.000 Mk., 15.000 Mk., etc. etc. insgesamt 575.000 Mk. Loose à 3 Mk 30 Pf. 11 Loose für 35 Mk. Porto und Liste 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versenden Neubauer & Rendelmann. Bankgeschäft Berlin W., Friedrichstr. 198/99.

Reichsbank-Giro-Conto. Teleg.-Adr.: Millionenhans. Wir empfehlen in reichhaltiger Auswahl: Herren-Beinkleider, Anzug, Paletot- und Mantelstoffe, Schlafrockstoffe, Uniform- und Livreetuche in allen Farben, Moltings, Pferdedecken und Frieze zu Fenstervorhängen. Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass unter Garantie für tadellosen Sitz.

Grunwald & Noack. En gros. Tuchhandlung. En detail. Königsstraße Nr. 1.

Geletneky's Schnellnäher (eingetragene Fabrikmarke „Rhön“), die schnellste und leichteste Nähmaschine der Gegenwart, ist in Folge seines rotirenden Mechanismus von fast unbegrenzter Dauer.

Geletneky's Schnellnäher ist daher die beste Nähmaschine für Familie und Gewerbe. Nur allein zu beziehen durch den Generalvertreter C. L. Geletneky, Stettin, Hofmarktstraße 18, am Hofmarkt. Vertreter: Agt. Behörden, Lehrer- u. Beamten-Verein.

Gänsefedern, amnest von großen weißen Gänzen stammend, nur kleine Federn und Daunen, Pfd. 2 Mk. Gänsefedern, wie sie gerupft werden, 1,50. Geflügel-Federn grau 1,75, halbweiß 2,50, weiß 2,75, 3, 3,50 Mk. v. Pfd. Jede Waare wird in meiner Fabrik sauber gereinigt, daher vollkommen trocken, klar und staubfrei. Garantie: Zurücknahme. Krohn, Lehrer a. D. Altkreuz (Dorbeck). 1 u. Dampfmaschine, voll. als Weihnachtsgeschenk, ist für 25 Mk. zu vert. Grabow, Rangstr. 9, 1. Et. r.

Für Schuhmacher! Die Schäftefabrik von J. Stürzbecher, kleine Wollweberstr. 8, empfiehlt ihr großes Lager fertiger Schäfte zu billigen Preisen. Bestellungen nach Maass umgehend. Hochfeine Käse: Holländer, Schweizer, Tilsiter, Limburger, Malzer, Kräuter, Kaiser-Käse etc. etc. empfiehlt Emil Leibauer, Kronprinzstr. 1, Ecke Deutschstr.

Carlschulz kommt!

General-Agentur für einen Theil Bonnens einl. Stettin neu zu belegen von alter eingeführter Lebens- und Lebensversicherungs-Gesellschaft. Nachst. wird nur auf selbstthätige, kantonfähige B. über, bewährte Augenbeamt. bevorzugt. Gest. ausführliche Anmerkungen unter B. M. 506 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin, Leipzigerstr. 48, erbeten.

Rebensversicherung. Bei einer gut eingeführten deutschen Gesellschaft sind mehrere Stellen als Inspektor

nein zu belegen. Außer bereits bewährten Fachleuten können auch geschäftlich gewandte Herren anderer Stände berücksichtigt werden, deren Ausbildung unentgeltlich erfolgt. Meldungen mit Lebenslauf und Referenzen nebst Photographie durch Rudolf Mosse, Berlin SW., aus Chiffre J. H. 7520 erbeten.

Gebildete Herren mit geschäftlicher Beauftragung können bei unentgeltlicher Ausbildung als Inspektoren

einer erstklassigen deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft mit anerkannt zweckmäßigen Nebenbranchen Verwendung und bei tüchtigen Leistungen dauernde Stellung finden. Bewerbungen mit Angabe der zeitigen Verhältnisse und Referenzen befürden unter R. J. 370 Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW. 19.

Heute Mittwoch, den 18. November 1896, 1/8 Uhr: Centralhallen. Großes Konzert (serieux)

ausgeführt von der verstärkten Kapelle des Königl. Wiener-Regiments Nr. 17 (Direction: Ad. Blum), unter gef. Mitwirkung der Koncertsängerin Fräulein Mimi Marschner.

Programm - Auszug: Orchesterstücke: Ouverturen „Oberon“ und „Nachtlager“. Prolog a. d. „Wajazzo“, Meditation von Bach-Gemod. u. „Ungarische Rhapsodie von Liszt. Violoncello: „Souvenir de Haydn“. Arie der Desdemonne aus d. „Othello“ von Verdi. Lieder von Schubert, Kassen und Wittek. Männerchor: „Vogelst. von C. Raffin, „O sanctissimus“.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Logen 0,75 Mk., Saal und Tribüne 0,50 Mk., 1. Platz 0,30 Mk.

Concert - Haus. Heute Mittwoch, d. 18. Nov., Abds. 7 1/2 Uhr: Großes Concert (ernsten Inhalts) von der Kapelle des Gren. Regts. Direction: Königl. Musikdir. G. Offeney. Billets à 40 S. in den Vorverkaufsstellen. Kassenpreis 50 S.

Centralhallen-Theater. Morgen Donnerstag: Gr. Spezialitäten-Vorstellung. Das neue Programm: Die fünf Schönen aus Madagaskar. (Drei Monate Hauptkass.-Nummer des Wintergartens in Berlin.)

Neueste gymnastische Produktion von Gabriele und Othon. Ariso, Meisterstück-Stuntfahrer der Welt. Die Turnerkönige Gebr. Stelling am dreifachen Neck. Labakan und Omar, die beiden Gummichen, komisch-orientalische Akrobaten. Delant-Troupe, Elite-Akrobaten. Ella Lester, die hübsche Springerin. Hanni Luxa, Schweizer-Folter. Im Reiche der Schatten, Bantomime der Weidnerz-Truppe. Paul Stanley ist prolongirt.

Vons gittig. Gut geheizt! Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater. Mittwoch, den 18. November 1896: Geflüstelt. Donnerstag, den 19. November 1896: 57. Abonnements-Vorstellung. Serie 1. Vollerfarb. voll. 1. Mal: 1. Mal: Die Musketiere im Damenlist. Operette in 3 Akten v. Ferrier u. Breval. Musik von Louis Varney.

Bellevue-Theater. Mittwoch: Geschlossen. Donnerstag: Vons gittig. Der neue Herr. Schauspiel von F. v. Widenbruch. Freitag: Comtesse Guckel. Das Gastspiel Felix Schweighofers beginnt am 24. November.

Concordia-Theater. 1. Variété-Bühne Stettin's. Direction: A. Schirmelsterer Ww. Mittwoch, d. 18. November: keine Vorstellung. Donnerstag, den 19. November, Abends 8 Uhr: Große Spezialitäten-Vorstellung. 2. Auftritte von: Neubert-Truppe. Elite-Akrobaten, 5 Personen. Miss Anna Michter, Drahtseil- u. Seilschneiderin. Miss William, Handakrobatin unter Mitwirkung von Miss Mary. Frä. Elsa Camilla, Liebesdrama. Frä. Emmy Contrelly, Charaktere - Genretruppe. Frä. Hedi Dallo, Gesang. Bellini. — R. Lange. Nach der Vorstellung: Grosser Fest-Ball. Freitag, den 20. November: Große Extra-Vorstellung.